RUDOLF
STEINER
SCHULE
ZÜRCHER OBERLAND

Über die Jahresfeste

Sommer 2021

MITTEILUNGEN

Die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

wurde 1976 als politisch und konfessionell unabhängige Schule begründet und steht als solche allen Bevölkerungskreisen offen. Das Lehrerkollegium, als im pädagogischen Bereich autonomes Gremium, orientiert sich in seinen erzieherischen Zielsetzungen an der geisteswissenschaftlichen Welt- und Menschenerkenntnis Rudolf Steiners – an der Anthroposophie. Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und liegt in der Verantwortung des Lehrerkollegiums.

Die Freie Schulvereinigung Zürcher Oberland

ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Schule. Mitglied kann werden, wer den Bestand und weiteren Ausbau einer Rudolf Steiner Schule im Zürcher Oberland in freier Trägerschaft mitunterstützen will. Die Statuten der Vereinigung sowie eine Beitrittserklärung sendet Ihnen gerne der Vorstand der Freien Schulvereinigung
Usterstrasse 141, 8620 Wetzikon

Die Mitteilungen

erscheinen zweimal im Jahr und wollen der Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins aller an der Schule Beteiligten sowie dem für das Leben unserer Schule unerlässlichen Informationsfluss dienen. Sie werden auch an Interessenten abgegeben.
Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten erbitten wir auf das Postcheckkonto 87-3246-9.

Mitteilungen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Herausgeber:	Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland und Eltern Usterstrasse 141, CH–8620 Wetzikon Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24 E-Mail: info@rsszo.ch, www.rsszo.ch
Redaktion:	Vera Hoffmann
Lektorat:	Vera Hoffmann
Layout:	Lisa Küenzi, Alinéa AG
Druck:	Alinéa AG, Oetwil am See
Redaktionsschluss:	Winter 2021: 12. November 2021

Inhaltliche Verantwortung für die Beiträge und alle Rechte bei den Autoren.

Nr. 180/ 47. Jahrgang

Erscheint neu 2x jährlich

Themen in unseren Mitteilungen

Impressum		5
Redaktionelles	Vera Hoffmann	7
Die Bedeutung der Jahresfeste und Feste für unsere Schule	Heike Holm-Bertelsen	8
Johanni und das Sommerspiel – Zwei Höhepunkte des Festesreigens an der RSSZO	Franziska Zuppiger	12
Michaeli – das Fest des Mutes	Sybil Hartmaier	14
Die beiden Weihnachtsspiele	Vera Hoffmann	15
Die zwölf Heiligen Nächte oder Rauhnächte	David Schiffer	18
Ostern	Peter Lüthi	20
Noten und Zeugnisse	Vorstand	24
Bericht aus dem Vorstand		26
		28
		30
		31
		32
		32
		33
		34
		35

Wo Schönheit ist, da ist auch Hässlichkeit.
Wenn etwas richtig ist, ist etwas anderes falsch.
Wissen und Unwissenheit hängen voneinander ab.
Verblendung und Erleuchtung bedingen einander.
So war es schon immer.
Wie könnte es jetzt anders sein?

Das eine loswerden, das andere halten wollen -
das muss ein lächerliches Schauspiel abgeben.
Auch wenn du sagst, alles sei wunderbar,
du musst dich doch mit dem sich stets Wandelnden abgeben.

Daigu Ryôkan (1758 - 1831), japanischer Bettelmönch und Dichter

Redaktionelles

Liebe Ehemalige, Freunde und Eltern der RSSZO

Ein bewegtes Schuljahr liegt hinter unserer Schule. Aufbauende neue Entwicklungen in allen Stufen haben sich abgezeichnet und sind schon umgesetzt worden oder werden im kommenden Schuljahr umgesetzt werden. Die RSSZO findet momentan rechten Zustrom von QuereinsteigerInnen in allen Stufen. Auch ein Generationswechsel zeichnet sich ab mit vielen neuen KollegInnen, die diese Entwicklungen tatkräftig mit angehen wollen.

Dieses Mitteilungsheft ist – wie angekündigt – vielleicht das letzte Heft in der bekannten Form. Ein neues Team wird sich finden, was auch den Impuls der Mitteilungen weiter entwickeln wird, den Impuls der Kommunikation diverser Aspekte des Schullebens an Ehemalige, Freunde und Eltern. Ansprechpartner in diesem Bereich ist lukas.wunderlich@rsszo.ch .

Aus dem Kreis der scheidenden älteren Generation kam die Idee, nochmals ein grundlegendes Heft zu erstellen, was sich mit einem wichtigen Aspekt des Schullebens beschäftigt, in diesem Falle mit dem der JAHRESFESTE, ihrer Bedeutung für die Kinder, die Erwachsenen und das Schulleben.

Geboren wurde die Idee ganz pragmatisch aus dem Erleben, dass viele neue Eltern zum Beispiel gar nicht wissen, warum die Weihnachtsferien erst mit dem 6. Januar enden und nicht früher, wie meistens an den Regelschulen. Das Heft ist geballte Lesenahrung und ist für ein ganzes Jahr gedacht. Also, – es empfiehlt sich, es auf das Büchergestell zu legen und vielleicht ziehen Sie es bei Bedarf wieder hervor, wenn Sie im Jahreslauf Fragen zu den grossen Festeszeiten haben sollten. Sie finden darin viele erhellende und anregende Aspekte zur Vertiefung – ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Besonderen Dank gebührt unserem Schulvater David Schiffer für seinen Artikel über Ostern. Als Pfarrer der Christengemeinschaft wagte er sich kompetent daran, uns dieses tiefe Thema zugänglich zu machen.

Ein weiterer wichtiger Beitrag kommt von unserem ehemaligen Kollegen Peter Lüthi, – sehr passend zu den von Michèle Truog schon früher kommunizierten neuen Entwicklungen der Zeugnisse. Peter Lüthi macht sich sehr bereichernde Gedanken zur Bedeutung und Sinnhaftigkeit von Noten und Zeugnissen überhaupt.

Die erstaunlichen Bilder in diesem Heft stammen aus dem Kunstunterricht unserer Mallehrerin Alice Reiners.

Und am Erweiterungsbau für die erste und zweite Klasse sind derzeit viele fleissige Heinzelmännchen am Werk und unterstützen tatkräftig Basil Bachmann. Allen jenen hilfreichen Ehemaligen, die die elektronische Elternpost nicht erreicht, sei auf diesem Wege allerherzlichst ein grosses DANKESCHÖN des ganzen Kollegiums gesagt. Es ist schön, euch manchmal mit altbekannten, gereiften Gesichtern in der Mensa zu sehen.
Und falls noch jemand Lust auf einen Bau-Einsatz hat, kann man/frau sich melden bei basil.bachmann@rsszo.ch. Ihm sei ebenfalls ganz herzlich gedankt für seinen grossen Einsatz rund um den Bau.

Nun gilt mein dritter und letzter Dank der treuen Leserschaft, die den redaktionellen Teil immer bis ganz unten gelesen hat ;-) . Ich verabschiede mich hiermit als Redakteurin.
Einen wunderbaren, erlebnisreichen, anregenden und strahlenden Sommer wünsche ich im Namen des Kollegiums, des alten und des neuen ...

Vera Hoffmann

Victor 11.Klasse

Die Bedeutung der Jahresfeste und Feste für unsere Schule

Eine reiche Festkultur ist unter Non-Covid-Bedingungen eines der zentralen Merkmale unseres Schullebens. Das Schuljahr ist durchzogen von vielen festlichen Ereignissen, die dem kindlichen Erleben und dem der Schulgemeinschaft Farbe, Vielfalt und Freude verleihen. Der Bazar zum Beispiel ist solch ein festliches Ereignis, ebenso sind die Quartalsfeste mit ihren Schülerdarbietungen eine festliche Angelegenheit, in der nicht nur die Augen der Kinder und Jugendlichen, sondern auch die der Eltern und Lehrpersonen besonders hell leuchten. Die Einschulung der Erstklässlerinnen und Erstklässler, die Klassenspiele, zum Beispiel in der 7., der 8. und 12. Klasse, die Präsentationen der Abschlussarbeiten oder die künstlerischen Abschlüsse zähle ich ebenso zu solch festlichen Anlässen, in denen unsere Schulgemeinschaft unter normalen Bedingungen sehr gerne feiert.

Wir leben hier in der Schweiz, in Zentraleuropa und feiern unsere Jahresfeste immer noch auf dem Hintergrund unserer christlichen Tradition, die uns irgendwie Heimat gibt, obwohl durch die internationalen Migrationsströme eine kulturell-religiöse Durchmischung der ehemals eher christlich orientierten Gesellschaften Europas stattfindet.

Nicht nur aus diesem Grunde verlieren wir schnell den Bezug zu den Hintergründen dieser Feste. Das christliche Element wird oft als etwas überflüssiges angesehen.

Für die Kinder und Jugendlichen sind es aber in unserer schnelllebigen Zeit gerade die aus den lokalen Gegebenheiten geborenen Feste und die dazugehörigen individuellen Farben und Geschichten des Feierns, die ihnen Halt und Orientierung geben. Mit unbefangen offenem Herzen beobachten, lauschen und feiern sie und tragen die seelisch bildenden Inhalte in ihr weiteres Leben ... Und auch für uns Erwachsene können sie Vielfarbigkeit und differenzierte Inhalte in der dahin strömenden Zeit mit ihren Wirren geben. Tragen wir selbst als Erwachsene diese Hintergründe innerlich in uns, so können wir unseren Kindern und SchülerInnen noch tiefer Orientierung im Jahreslauf und innere Sicherheit bieten.

Auf vielfältige Weise leben wir ja schon das christliche Element – ohne grosse Worte. Wenn wir uns neu mit den Hintergründen verbinden oder zumindest darüber Bescheid wissen, mag etwas geschehen... Beim Schreiben dieser Worte höre ich einen Kollegen nebenan sagen: «Das Universum hilft mit».

Ungefähr in diesem Sinne ist dieses Heft speziell dem Verständnis der vielfältigen Hintergründe unserer hiesigen Jahresfeste gewidmet.

Vera Hoffmann

Johanni und das Sommerspiel – Höhepunkte des Festesreigens an der RSSZO

Das Mittsommerspiel ist eines der schönsten Beispiele, wie es gelingen kann, dass Sprache, Schauspiel und Eurythmie wunderbar zusammenwirken. Mit sehr passender Musik hat es immer wieder eine enorme, positive Auswirkung auf die beteiligten Klassen (3. & 4.). Durch die Jahrzehnte hinweg, die wir nun schon das Spiel einstudieren, ist eine Tradition entstanden. Diese trägt durch und macht gerade den «Zauber» aus, der sich «dahinter» verbirgt.

Die gereimten Sprüche prägen sich bei den Kindern sehr gut ein und bewirken enorme Aufmerksamkeit und Freude beim Einstudieren. Durch die Fantasiekräfte und den herrlichen Humor der Autorin, entstehen immer wieder interessante Situationen in den Eurythmie-Lektionen.

Die Dichterin Marguerite Lobeck-Kürsteiner gehörte 1927 zum Gründungskollegium der Rudolf Steiner Schule in Zürich. Sie unterrichtete selbst Eurythmie. Ihre Intention war es, mit dem Sommerspiel den Kindern in der Stadt das Natur-Erleben nahe zu bringen. Die Musik von Ulrich Stoller unterstützt und verzaubert auf besondere Art und Weise, weil sie die verschiedenen Qualitäten der unterschiedlichen Gruppen der Salamander, Nymphen, Gnome und Sylphen ganz besonders hervorholen kann und sich die Melodien schnell bei den Kindern einprägen. Ein Höhepunkt jeder Aufführung sind die beiden von allen Kindern gemeinsam gesungenen Lieder. Sie hinterlassen eine tief berührende Wirkung bei den Akteuren und Zuschauern.

Hier möchte ich nun einige Viertklässler zu Wort kommen lassen:

Wir sind acht Salamander. Die Salamander werden auch Feuergeister genannt.

Sie sind sehr flink und machen viele Formen, z. B. die liegende Acht. Mir gefällt die Rolle sehr und ich finde das Sommerspiel ein sehr schönes Theater, vor allem mit den vier Elementen.

Die Bewegungen mit den Händen sind Eurythmie-Buchstaben.

Die Faune haben nur Schabernack im Kopf.

Die Sylphen sind flink und schlau.

Die Nymphen ruhig und weise.

Die Salamander stark und mutig.

Die Zwerge gut und fleissig.

Alle tun ihre Pflicht und alles ist gut.

Ich finde das Sommerspiel toll, weil es so voller Magie und Fantasie ist. Es ist voller magischer Geschöpfe – Ich bin sehr glücklich, dass ich so ein magisches Wesen spielen darf.

Ich bin eine Nymphe. Diese Rolle finde ich sehr schön, weil die Bewegungen so ruhig sind. In der zweiten Klasse fand ich einen Nymphen-Spruch so schön, den habe ich jetzt! Der Spruch handelt vom Mond, den Wellen und dem Glänzen und Glitzern.

Ich wollte schon immer eine Nymphe sein. Sie sind in meiner Vorstellung etwas Zärtliches und Wunderschönes.

(Wenn Sie Lust bekommen haben, das ganze Spiel nachzulesen, können Sie es unter «waldorf-ideen-pool» herunterladen. Vera Hoffmann hat dort dazu einen Begleittext verfasst. Zudem gibt es auch ein Bilderbuch, welches 2016 erschienen ist.)

Woher rührt denn nun der «Zauber», der sich «dahinter» verbirgt?

Das Sommerspiel findet in der Johanni-Zeit statt, der Zeit der Sommer-Sonnenwende. Der Tag der Sommer-Sonnenwende, meistens der 21. Juni, war in vorchristlicher Zeit ein grosses, wichtiges Fest. Die Menschen erlebten das Wirken von kosmischen Kräften. Auch das Erleben unsichtbarer Elementarwesen war noch viel intensiver und unmittelbarer. Zur Hochsommerzeit begaben sich die Menschen in ekstatische Tänze um das Feuer. Die Sommersonnenwende war die Empfangsstunde für die «Gaben der Götter» (Aussage von Emil Bock/Christengemeinschaftspfarrer).

So steht also das Johannifest am Umkehrpunkt der jahreszeitlichen Entwicklung in der Natur. Denn nach der Sommer-Sonnenwende bzw. nach Johanni werden die Tage wieder kürzer, das Sonnenlicht nimmt ab und die Hauptwachstumszeit geht zu Ende. Die Sommersonnenwärme ballt sich nun mehr im Reifen der Früchte.

Am 24. Juni gedenken wir des Geburtstages Johannes des Täufers. Die Sonne steht nun senkrecht am Himmel; sie hat ihren höchsten Stand erreicht. Es ist die Zeit des hellsten Lichtes. Die Erde hat in dieser Hochsommerzeit ganz ausgeatmet und wird von kosmischen Kräften durchwärmt und durchleuchtet. Im Seelenkalender-Wochenspruch von Rudolf Steiner wird diese Johanni-Stimmung, so charakterisiert:

Der Welten-Schönheitsglanz,
Er zwinget mich aus Seelentiefen
Des Eigenlebens Götterkräfte
Zum Weltenfluge zu entbinden;
Mich selber zu verlassen,
Vertrauend nur mich suchend
In Weltenlicht und Weltenwärme.

Mein damaliger Werklehrer an der Freien Waldorfschule Hannover sprang jedes Jahr mit einem Salto über das noch glühende Johannifeuer. – Dieses Bild kommt mir zur Johanni-Zeit immer wieder in den Sinn!

Heike Holm-Bertelsen

Andrea 11. Klasse

Michaeli
– das Fest des Mutes

Michaeli ist das Fest im Jahreszeitenlauf, das im Herbst auf den 29. September datiert ist und den Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen bedeutet. Es liegt im Jahreslauf dem Frühling gegenüber. Der Frühling steht für das sprossende, spriessende, aufkeimende Leben; stark wirken diese Kräfte in der Natur ausserhalb und innerhalb des Menschen. Der Mensch wird von diesen Kräften mitgenommen, hinausgetragen ins blühende, pulsierende Leben. Im Herbst beginnt der umgekehrte Prozess. Die Natur, die bildenden Kräfte ziehen sich zurück.

Das ist die Zeit des Michael im Kampf mit dem Drachen. In früheren Zeiten war der Drache Sinnbild für die Naturkräfte im Innern des Menschen, die es zu überwinden galt. Die Menschen hatten eine Ahnung davon, wenn es auf den Winter zuging, dass nun die Hinwendung mehr ins Innere, damit auf das mehr Seelisch-Geistige gerichtet werden soll. Den Blick mehr nach innen zu richten, auf das Nicht-Sichtbare der Menschennatur aber braucht Mut, darum nennt man das Michaelifest auch ein Fest des Mutes.

Heute sind diese Zusammenhänge nicht mehr im Bewusstsein. Der Jahreslauf beeinflusst unser äusseres und inneres Leben geringfügig und meistens nur bei ausserordentlichen Wetterverhältnissen. Somit ist auch unsere Aufmerksamkeit viel wenig auf die Natur gerichtet. Es sind in unserer Zeit weniger die Naturkräfte, sondern die Resultate der technologischen, mechanischen Zivilisation, die auf uns eine grosse Wirkung haben: Informationsflut, Ablenkung, Technik, Mobilität, Tempo

Umso mehr ist es gegenwärtig auch die Aufgabe, diesen Einflüssen eine ausgleichende seelische Tätigkeit an die Seite zu stellen. Das Michaelifest soll uns daran erinnern, dass gerade in der Herbsteszeit diese Umkehr vom Blick nach aussen in die Welt mehr ins Innere des Menschen gerichtet wird.

Wir kennen das Fest des Mutes, wie wir es mit den Schülerinnen und Schülern pflegen. Für die Unterstufenkinder heisst Mut aufbringen zum Beispiel über einen Graben oder übers Feuer springen, durch einen finsteren Tunnel kriechen oder blindlings in eine klebrige, feuchte, glibberige Masse greifen. Es ist ein Fest, wenn es gelingt, über ein wackeliges Seil zu balancieren oder durch einen kalten Fluss geführt zu werden.

Und für Mittel- und Oberstufenschüler und uns Erwachsene – wie ist das mit dem Mut? In welchen Situationen benötigen wir Mut? Brauchen wir nicht Mut, wenn wir uns von gewohnten Denkmustern, von geliebten Vorstellungen lösen müssen, die einem doch einen mehr oder weniger sicheren Halt im Leben geben? Braucht es nicht Mut, alte Konzepte loszulassen, ohne zu wissen ob der neue Weg auch trittsicher sein wird? Offene Räume, mehr gemeinsam unternehmen, klassenübergreifend ... es braucht Mut von allen Seiten, vom Jüngsten bis zum Ältesten.

Wie erwähnt, fordert dieser Blick nach innen von uns Mut. Das Wort «Mut» stammt aus indogermanisch mo- = sich mühen, starken Willens sein, heftig nach etwas streben. Interessanterweise weist uns die ursprüngliche Wortbedeutung des Mutes «sich mühen, starken Willens sein, heftig nach etwas streben» noch auf einen anderen Aspekt hin. Es wird nicht nur die Stimmungslage – mutig, sanftmütig oder hochmütig – angesprochen, sondern auch die Willenskräfte (de.wikipedia.org: Mut).

Es braucht also ausser einer entsprechenden Stimmungslage auch eine Seelenaktivität, den Sprung ins kalte Wasser, das Tasten durch den Tunnel, durch die Leere, die entsteht, wenn man nicht auf Bewährtes, Vergangenes, schon Gemachtes zurückgreifen will. Es braucht Seelenwille, das Unbekannte zuzulassen und Kraft, dass es gelingen kann oder das Scheitern auszuhalten.

Es braucht Mut und Willenskräfte, um im Werden und Vergehen sich aufzuhalten: Neues schöpfend, schöpferisch schaffend, im Entwickeln von neuen Ideen auf der Grundlage von Erfahrenem und im Vertrauen auf Zukünftiges. Es ist ein künstlerischer Prozess.

In der Mittel- und Oberstufe bezieht sich dieser künstlerische Prozess vermehrt auf das Denken. Deshalb auch die Aufforderung immer wieder im Unterricht zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit im Denken, zum aktiven Denken, zur künstlerischen Bewegung im Denken.

Wissen im Gegensatz dazu ist schon da, ist geworden, schon vergangen, nie Gegenwart, nie aus der Zukunft. Wir sprechen in diesem Sinne auch vom toten Denken. Lebendiges Denken jedoch ermöglicht ein lebendiges Lernen oder umgekehrt.

Gemeint ist damit die Überwindung des passiven Aufnehmens von Wissen, vom konsumierenden Erleben der Welt zum Lernen lieben lernen. Es ist der Weg vom schnellen, oberflächlichen Gewusst-Wie zum sich willentlich Verbindenwollen mit den mich umgebenden Dingen. Dazu ist die Schule heute da: ein Übenwollen, ein Denkenwollen im sich entwickelnden Gedankenprozess, im Bewusstsein der gegenseitigen Wechselwirkungen im Sozialen, wie auch mit der Welt.

Ja, es braucht Mut den modernen Drachen im Kleide der Passivität, des Konsums, des sich aus der Verantwortung des Handelns Entziehens zu besiegen mit dem Schwerte des Wollens, des Strebens nach Lebendigkeit und Entwicklung.

Die jüngeren SchülerInnen springen äusserlich über den Graben, die älteren und wir Erwachsenen machen es innerlich.
Es ist die grosse königliche Geste des Ichs.

Franziska Zuppiger

Die beiden Weihnachtsspiele

«Weihnachten beginnt für mich mit dem Weihnachtsspiel – ohne dieses fehlt mir das Tor zum Fest.»
So wird das Oberuferer Krippenspiel stimmungsmässig von vielen Besuchern empfunden, die Jahr für Jahr in der Adventszeit treu in den Saal der meisten Rudolf Steiner Schulen treten. Dieses Krippenspiel, in dem es um die Geburt Christi geht, ist das mittlere Spiel einer Trilologie: Die Oberuferer Weihnachtsspiele. Diese drei alten Mysterienspiele wurden im 19. Jahrhundert von Karl-Julius Schröer wieder entdeckt. Sie erzählen von der Vertreibung aus dem Paradies (Paradeisspiel), der Geburt Christi (Christgeburtspiel) und der Anbetung durch die drei Könige (Dreikönigs-Spiel). Die Spiele wurden nach ihrem Entdeckungsort, einem ehemals deutsch besiedelten Dorf Oberufer (über das Ufer), benannt. Heute gehört diese slowakische Donaufuhrt zur Stadt Bratislava. Die Texte und Lieder sind deshalb im donauschwäbischen Dialekt verfasst. Rudolf Steiner hat die Lehrerschaft der ersten Waldorfschule in Stuttgart dazu angeregt, diese Stücke einzustudieren und den Schülern wie Eltern zu Weihnachten zu schenken. Seitdem leben diese Spiele in den Steiner Schulen. Sie wurden immer wieder mal etwas bearbeitet, sei es, dass die Musik verändert wird oder gar die Sprache: ins Hochdeutsche übersetzt, oder – wie in Wetzikon – ins Züridütsch. Oft wird nur das Christgeburtspiel von den LehrerInnen gespielt. In Wetzikon hatten wir es in den letzten 20 Jahren aber sogar einmal geschafft, die ganze Trilogie auf die Bühne zu bringen. Für manchen Lehrer war dies eine sehr fruchtbare und intensive Angelegenheit: in einem Spiel der lustige Hirte – im anderen der böse Herodes.
Aus der Arbeit mit den Kindern in Zürich hat Frau Lobeck-Kürsteiner nicht nur ein Sommerspiel entwickelt, sondern auch die jahreszeitliche Ergänzung dazu: Ein Weihnachtsspiel! In wunderbarer Weise hat sie die Oberuferer Spiele für die Kinder umgeschrieben, Paradeis - und Christgeburt sind dabei in einem Spiel vereint. Es gibt sogar eine Fassung, in der die Könige und die Flucht nach Ägypten vorkommen. So wurde es inzwischen auch in Wetzikon zur Tradition, dass mit der Aufführung der 4. Klasse die Weihnachtszeit eröffnet und das zweite Schulquartal abgeschlossen wird. Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie die Kinder sich mit ihrer Rolle verbinden, sei es als Wirt, Engel, demütige Maria oder frecher Hirte – die Herzenswärme umspült uns auf jeden Fall. Mit diesen Bildern und Klängen geht jeder Erwachsene ruhiger und besinnlicher in die Weihnachtszeit.
Vielleicht darf es auch irgendwann mal wieder heissen:
«I tritt herein ahn allen Spot...» – so die Begrüssung des Engel Gabriel im Oberuferer Spiel.
Ob das Spiel der Erwachsenen das Spiel der Kinder konkurrenziert ist Ansichtssache; jedenfalls wäre es schön, wenn wir wieder einmal alle drei Spiele an unserer Schule hätten und das Bild somit ein vollständigeres wäre.

Sybil Hartmaier

Die zwölf Heiligen Nächte oder Rauhnächte

Ich schreibe diesen Artikel in der Johannizeit. Über mir strahlt der wolkenlos blaue Himmel durch die Blätter des Kirschbaumes hindurch, überall sind Blumen und Blüten, Grillen zirpen und Vögel zwitschern. Es ist genau die entgegengesetzte Zeit im Jahr, die entgegengesetzte Zeit der Heiligen Nächte. Welch eine Fülle, die sich nach aussen dem Kosmos entgegen reckt und streckt und welche Wärme kommt uns mit der Sonne vom Kosmos entgegen!

Wo werden all diese Kräfte in sechs Monaten sein, in der Zeit der Heiligen Nächte?

Wenn nun nach Johanni ganz langsam und unmerklich die Tage wieder kürzer, die Nächte länger und das Wetter kühler wird, erleben wir, ohne dass wir das immer ganz bewusst wahrnehmen, wie diese Fülle sich in die Erde zurückzieht. Ein Beispiel dafür finden wir in der Kraft der Zwiebelpflanzen. Nach der Blüte zieht sich die Kraft in die Zwiebel zurück. So ziehen sich sechs Monate lang, Schritt für Schritt, all die in der Johannizeit hinausgeströmten Kräfte in die Samen und in die Erde zurück bis zum Spätherbst, in dem die Natur zu einer tiefen Ruhe findet.

Die Erde «atmet»

Der Umkehrpunkt, wenn die Ruhe der Pflanzenwelt schliesslich wieder ein Ende findet, ist die Zeit der Heiligen Nächte. Zwischen Johannizeit und der Weihnachtszeit und wieder zurück zur Johannizeit befindet sich die Erde in einem grossen Atemprozess. Es ist wie ein Ausatmen und ein kurzes Anhalten zur Johannizeit und ein Einatmen nach einer kurzen Ruhepause zur Zeit der Heiligen Nächte.

Die Heiligen Nächte oder Rauhnächte

Man spricht von zwölf Heiligen Nächten, aber je nach Perspektive sind es vom 24. Dezember (Heilligabend) bis zum 6. Januar (Dreikönig) zwölf Heilige Tage und dreizehn Heilige Nächte, auch Rauhnächte genannt. Es ist eine Zeit, die von Alters her als eine besondere Zeit erlebt und begangen wurde. Man wusste damals und kann es auch heute mit offenem Bewusstsein noch ahnen, dass in dieser Zeit besondere Kräfte walten. Für Kinder würde ich metaphorisch sagen ‚Die Türen zum Himmel sind etwas offener als sonst'. Die Tage werden auch unmerklich länger und das Licht kehrt zurück.

Die Bauern achteten früher in dieser Zeit auf die Licht- und Wetterverhältnisse und erstellten aus diesen Beobachtungen ihren Bauernkalender. Schon in vorchristlicher Zeit war diese Zeit etwas Besonderes: es war eine Zeit des Friedens, in der Konflikte gelöst wurden und in der es keinen Streit geben durfte.

Die Kehrseite dieser Offenheit gegenüber der übersinnlichen Welt war aber auch, dass die Menschen in alten Zeiten wahrnahmen, wie auch ungute Kräfte an die Erde und die Menschen herankamen. So wurden die Häuser ausgeräuchert, um diese dunklen Mächte zu vertreiben und es entstand der Name Rauhnächte, also eigentlich Rauchnächte. Auch der Lärm, den mehr oder weniger erschreckende Gestalten an Silvester veranstalteten und die Feuerwerke dienten ursprünglich demselben Zweck. Darauf geht vermutlich auch der Brauch der Silvesterchläuse im Appenzellerland zurück.

Die Weihnachtszeit und ihre Bedeutung für die Kinder

Heute feiern wir diese Zeit als die Weihnachtszeit mit der Geburt des Jesuskindes am Heiligen Abend und der Anbetung der Hirten bis hin zum ganz anders gearteten Besuch der Könige am Dreikönigstag. Die innigsten Gefühle können bei Kindern genährt werden, wenn diese Zeit im Advent vorbereitet und durch die Eltern feierlich und innerlich gepflegt und wenig konsumorientiert begangen wird. Auch heute noch ist es möglich, den Kindern das Geheimnis der Geburt des Christkinds zum staunenden Erleben zu bringen. Wir können uns für die Kinder mit diesen wunderbaren Geschichten verbinden. Und sollte uns selbst der unmittelbare Zugang zu den christlichen Aspekten verloren gegangen sein, so können wir uns als Erwachsene besinnen auf übergeordnete Motive dieser Zeit. Es sind Motive wie zum Beispiel die «Geburt des Lichtes aus dem Dunkel» oder «der innere König», den wir auf dem Weg von Michaeli (siehe Artikel von F. Zuppiger) mutvoll versucht haben zu erringen ... Was kann in dieser Zeit der Rauhnächte in uns geboren werden? Was bedeutet Geburt des Lichtes? Welche Bilder stehen hinter den Geschenken der Könige: Weihrauch, Myrrhe und Gold?

Der Dreikönigstag

In den hispanischen Ländern wird das Weihnachtsfest so richtig erst am Dreikönigstag, am letzten der zwölf «Heiligen Tage» gefeiert. Im frühen Christentum wurde als Weihnachtsfest nur der Dreikönigstag gefeiert. Erst drei Jahrhunderte später wurde der Heiligabend und der erste Weihnachtstag als Tag der Geburt des Jesuskindes eingeführt. Nur um es zu erwähnen: der sechste Januar gilt auch als Epiphaniastag, der «Tag der Erscheinung des Herrn» beziehungsweise der Jordantaufe. Dies auszuführen würde den Rahmen dieses Artikels aber definitiv sprengen.

Am Vorabend des Dreikönigstages nun, am 5. Januar ziehen in Spanien die Könige in den Städten ein. Sie sitzen auf ihren Thronen und nehmen huldvoll die Wunschzettel der Kinder entgegen. Über Nacht, in der letzten Heiligen Nacht erfüllen die Könige dann die Wünsche der Kinder. Obwohl in der Gegenwart auch dieses Ereignis konsumorientiert gefärbt ist, so ist doch das ehrfürchtige Staunen in den Augen auch grösserer Kinder berührend, wenn sie sich in die lange Schlange der wartenden Kinder auf dem Marktplatz einreihen, um dann einer der drei königlichen Gestalten den eigenen Wunschzettel zu überreichen.

Dieses ehrfürchtige Staunen vor einer höheren Macht, ob Christkind oder Könige, ist eine Kraft, die das Kind sein Leben lang begleitet, u.a. als Respekt vor der Schöpfung oder als innere Sicherheit, dass es unsichtbare schenkende Kräfte im Leben gibt. Dies bleibt ihnen und stärkt sie, auch wenn die Ernüchterung früher oder später kommt, wer die Geschenke wirklich bringt.

Weihnachtsferien bis zum 6. Januar

So sind wir nun wieder bei der ganz nüchternen Ausgangsfrage angelangt: Aus all diesen ja nur unvollständig angedeuteten Zusammenhängen erklärt sich, warum wir daran festhalten, dass das Ende der Weihnachtsferien nicht vor dem 6. Januar liegt.

Vera Hoffmann

Victor 11. Klasse

Ostern
– ein Weg von Schwere zum Licht

Aus der Geschichte des Christentums heraus gesehen, handelt es sich bei Ostern um das christliche Fest schlechthin: es ist das Fest, an dem Christen weltweit die Auferstehung Jesu Christi vom Tod feiern.
Aber was ist Ostern jenseits dieser historischen Begebenheit und wie kann ich ein Verhältnis zu Ostern und zur Auferstehung bekommen und meinen Kindern hier etwas vermitteln?
Vielfach kann man heute hören: «Ostern ist das neue Weihnachten» – aber bei dieser Aussage geht es wohl eher um die äusseren Gegebenheiten, – etwa den Geschenkestrom, der heute doch viel eifriger fliesst als noch vor einigen Jahren.
Aber innerlich verhält es sich mit Ostern doch ganz anders als mit Weihnachten: merkwürdigerweise kommen wir in der Weihnachtszeit von ganz alleine in die Weihnachtsstimmung hinein. Aber ... Moment, das stimmt nicht ganz, denn die Adventszeit, die Zeit der Erwartung der Geburt Jesu, bereitet uns ja irgendwie vor auf die dann folgende Weihenacht.
Und bei Ostern – wie ist es da? Da gibt es auch vorher immer eine gewisse Zeit, eine Art Vorbereitungszeit. Je nach christlicher Glaubensrichtung dauert diese vier bis sechs Wochen und nennt sich Passions- oder Fastenzeit, aber eigentlich bereitet sie das Geschehen am Karfreitag vor, – also die Kreuzigung und den Tod Jesu Christi. Die Auferstehung als das christliche Mysterium schlechthin liegt dann jenseits dieses Todes. Wir leben also im Zugehen auf Ostern auf etwas ganz anderes zu. Wir leben auf eine Art Gegensatz zu, eine Polarität zu dem, was wir dann eigentlich feiern. Wir leben auf den Tod zu, aber wir feiern die Überwindung des Todes, das reine Leben, die Auferstehung.
Und vielfach lässt sich das auch in diesen 40 Tagen vor Ostern beobachten, wie in dieser Zeit alles schwer und leidensvoll wird, auch wenn wir uns gar nicht vorgenommen haben zu fasten, oder auf etwas zu verzichten. Was uns sonst leicht fällt, bereitet uns nun mehr Mühe, was sonst nur Mühe macht, wird jetzt beinahe zur Unmöglichkeit – zum Beispiel: früh aufzustehen, Geduld mit unseren Lieben zu haben, oder einfach nur froher Stimmung zu sein. Die Freude, von der wir eigentlich wissen, dass sie zu Ostern kommen wird, sie liegt noch wie hinter einem Schleier verborgen.
Weil wir nicht von alleine in diese «Osterstimmung» kommen und sie nicht so einfach finden, haben wir es mitunter schwer mit dem Osterfest. Anders als die Weihnachtsstimmung, die wie von alleine zu uns kommt, müssen wir uns die Osterstimmung fast wie «erarbeiten» und zwar jedes Jahr aufs Neue. Damit die Todesüberwindung erfahrbar wird, müssen wir eben genau auf diesen Todespunkt in uns zugehen, müssen versuchen ein bisschen zu leiden und zu sterben; um uns dann nach 40 Tagen wieder zu erheben, das Leben neu zu ergreifen, das abzuschütteln, was uns bedrückt und aufzuerstehen.
An einem Bild aus der Natur lässt es sich vielleicht besser nachvollziehen: Niemand von uns würde die Raupe bemitleiden, weil sie nur wenige Wochen als Raupe auf der Erde sein darf, denn schon bald gibt sie ihr Raupensein auf, verpuppt sich und schlüpft dann

nach wenigen Tagen als Schmetterling, als ein völlig neues Wesen, das fast nichts mehr mit der Raupe gemein hat, aus dem Kokon.
Während der Phase der Verpuppung passiert das eigentliche «Wunder». Das Wesen, das früher einmal Raupe war und sich nun in den Kokon hineinverpuppt hat, das ver-daut sich nach und nach selbst. Der Raupe wachsen nicht einfach Beine und Flügel hinzu – Nein, die bestehende Raupensubstanz verflüssigt sich, das was Raupe war, löst sich fast vollständig auf und verwandelt sich nach und nach in einen Schmetterling, der dann nach einiger Zeit aus dem Kokon herausschlüpft als etwas gänzlich Neues – ein fertiger Schmetterling.

Für die Raupe ist das eine ganz schöne Aufgabe. Sie gibt sich selbst mit ihrem Raupensein hin, löst sich buchstäblich auf, in der Hoffnung Schmetterling zu werden.
Wenn Sie sich mit dem Bild der Raupe (wir sind doch keine Raupen!) nicht anfreunden können, lassen Sie es mich noch mit einem anderen versuchen – das sich auch mehr an der Bibel orientiert: Im Evangelium nach Johannes in Kapitel 12, Vers 4 lesen wir: «Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.» Das Samenkorn also, kann uns auch zu einem Bild für Tod und Auferstehung werden. Im Samenkorn liegt das Potential für eine ganze Weizenpflanze mit den Wurzeln, dem schönen langen Stängel, den Blättern und der Ähre, die wiederum viele neue Weizenkörner enthält. Aber das eine Weizenkorn enthält eben «nur» das Potential für diese Weizenpflanze. Die Pflanze selbst kann nur dann entstehen, wenn das Weizenkorn selbst sich hinopfert, stirbt, seinen physischen Leib hingibt und daraus kann nun etwas völlig Neues entstehen – aus dem wie toten, steinharten Korn erwächst eine lebendige Pflanze.
Aus diesem Grund säen unsere Kinder auch das Ostergras aus. So können Sie ein bis zwei Wochen mit diesem Bild leben, genau das erfahren, was uns Erwachsenen Mühe bereiten kann. Die Kinder säen die harten Weizenkörner in die liebevoll vorbereitete Erde in ihrem Töpfchen. Sie legen die Samen hinein, bedecken sie mit der schwarzen Erde, giessen sie vorsichtig und stellen die Töpfchen dann an einen sonnigen Platz. Jeden Tag wird nun geschaut, gegossen und schon bald spriessen die ersten
«OstergrasHalme» empor, aus den gesäten Körnlein ist etwas Neues geworden, die Osterfreude zieht so in die Herzen der Kinder ein.
Und bei uns Erwachsenen? Nun wir können auch etwas säen, vielleicht weniger physisch als eher seelisch-geistig. Wenn wir in der Zeit des Zugehens auf Ostern uns bei etwas einschränken, Verzicht üben (etwa beim Handy, Fernsehen, Süssigkeiten, Internetkonsum) und auf das achten, was uns in dieser Zeit schwerfällt, wenn wir bewusst diese Aspekte des Leidens aufsuchen und dann an Ostern diese selbst auferlegten Beschränkungen wieder wegfallen, dann erscheint uns Ostern auf einmal in einem völlig neuen Licht, das in unseren Alltag einzieht.

David Schiffer
Schulvater und Priester der Christengemeinschaft

Noten und Zeugnisse

Der Geist der Rudolf Steiner Schule und der Geist der Noten

1978 begann ich meine Tätigkeit als Lehrer an einer Rudolf Steiner Schule. Damals und noch lange galt es als selbstverständlich, dass Noten nicht mit der Pädagogik vereinbar sind, zu welcher sich die Schule durch ihren Namen bekennt. Im 21. Jahrhundert hat sich das auch in der Schweiz gründlich geändert. In den Oberstufen werden nicht nur sorgfältig dosiert aus besonderem Anlass Noten gegeben, sondern der Geist der Noten hat zunehmend das pädagogische Leben der oberen Klassen durchdrungen und prägt den Alltag mit in den Gedanken und Gefühlen von Lehrern wie Schülern. Es ist ein Konsens zwischen Rudolf Steiner Schulen und Staatsschulen entstanden: Eine Schule für die Jugend ist ohne Noten nicht vorstellbar. Hat sich gesunder Menschenverstand gegen lebensfremden Idealismus durchgesetzt? Wie ist dieser radikale Umschwung zustande gekommen?

Wenn man ihn in Frage stellen will, kommt man nicht an vier Argumenten vorbei.

1. Wenn die weniger idealistische «Aussenwelt» Noten anfordert, müssen wir diesen Kompromiss eingehen, um unseren Schülern die Wege realistisch offen zu halten.
2. Wir wollen die Schüler frühzeitig an den raueren Wind des «Lebens» heranführen.
3. Regelmässige Benotung ist für eine Motivation der Jugendlichen zum Lernen unverzichtbar, und ein wenig Druck schadet in diesem Alter nicht mehr.
4. Die Jugendlichen wollen wissen, «wo sie stehen». – Ich hoffe, dass diese Argumente hier Antworten finden.

Was sind Noten?

Als reine Zahlen gehören sie einer Welt an, die in ihrer Objektivität und Wahrheit nicht abhängig ist von Sinneswahrnehmungen, individuellen Situationen und Emotionen. Sollen Zahlen im Leben anwendbar werden, brauchen sie definierte Einheiten, die gezählt werden können, oder definierte Masseinheiten, mit denen in zuverlässiger Objektivität gemessen werden kann; wenn Zahlen auf einer Skala erscheinen, muss definiert sein, woran die Skala geeicht ist und ihren Nullpunkt findet. Man würde niemanden ernst nehmen, der behauptet, er sei 5 gelaufen und hätte dafür 7 gebraucht. Noten geben vor, etwas zu messen, können aber weder eine Masseinheit noch eine anerkannte Skala (wie einen Urmeter in Paris oder eine Richterskala) vorweisen. Warum nimmt man dennoch einen Lehrer ernst, der ins Zeugnis schreibt: Mathematik 5? Was hat er womit gemessen, und auf welcher Skala heisst das «gut»? Handelt es sich nur um eine Selbsteinschätzung seiner Zufriedenheit, wie man sie nach einem Hotelbesuch abgeben darf? Mit jeder mathematischen Operation, bei der Noten verschiedenartigster Tätigkeiten und Fächer wie Kraut und Rüben addiert und Summen zu Durchschnitten dividiert werden, entfernt sich die Zahl von der Lebenswirklichkeit noch mehr. Am lebensfernsten ist das beliebte Kriterium des Klassendurchschnitts: Kein Studium, keine Berufstätigkeit kann darauf Rücksicht nehmen, wo jemand einst in der Klasse stand.

Lernprozesse und Beurteilungskriterien

Die Welt der Zahlen wird mit einer Welt kurzgeschlossen, die sich ausserordentlich komplex darbietet durch Schichten und Wechselwirkungen, die sich dynamisch dem exakten Festhalten entzieht, stark individuell geprägt ist und in wesentlichen Schichten dem Beurteiler verborgen bleiben muss: das Lernen in Kindheit und Jugend. Macht sich ein Schulwesen die Unvereinbarkeit dieser Welten dennoch zur Gewohnheit, obwohl alle Voraussetzungen für eine objektive und sinnvoll das Leben erfassende Messung oder Zählung nicht gegeben sind, werden Unwahrhaftigkeit und Lebensfremdheit unvermeidbar. Mit diesen beiden Eigenschaften kann sich aber eine Rudolf Steiner Schule nicht versöhnen. Eine aus geistiger Erkenntnis begründete Schule muss sich als besonders lebenspraktisch erweisen – das war der deutliche Impuls von Rudolf Steiner und Emil Molt.

Wenn schon der gesunde Menschenverstand und die nüchterne Logik die Problematik aller Benotung aufdecken können, beleuchtet die Menschenkunde, die Rudolf Steiner der Waldorfschule zugrunde gelegt hat, einzelne Aspekte zusätzlich:

Die Kinder sind nicht nur individuell verschieden, was man als Banalität gerne anerkennt, sondern jedes Kind betritt als Individualität das Leben auf der Erde. Das heisst, es ist nicht nur durch sein Genom und die variierenden Umwelteinflüsse mehr oder weniger «verschieden», sondern einzigartig. Es bringt damit einen Massstab, an dem sein Lernen gemessen werden kann, mit sich, und die Lehrer stehen vor der Aufgabe, ihn zu erkennen.

In jedem Augenblick überlagern sich Lernvorgänge, die unterschiedlich zur Zeit stehen: Die einen – gestützt auf die mitgebrachte Begabung – finden aus der Vergangenheit her ihren Abschluss, das heisst sie können ein Resultat, eine «Frucht» vorweisen; die andern befinden sich «im Keimzustand», um sich in die Zukunft hinein zu entfalten. Diese Keime sind verborgen oder wenigstens unscheinbar, sie können nur unvollkommene Resultate erbringen und sind gefährdet, wenn sie zwecks Vermessung fixiert werden. Noten können sich auf nichts anderes beziehen als auf die zum Abschluss gekommene Vergangenheit des Lernens. Die Schule verhält sich wie ein Bauer, der glaubt, seinen Hof ausreichend beurteilen zu können anhand der Tonnen gerade geernteten Getreides, ohne die verbliebene Bodenfruchtbarkeit und die Qualität des an Gewicht unbedeutenden Saatguts einzubeziehen, oder der die keimende Saat ausgräbt, um ihren Fortschritt zu evaluieren. Den Blick, das innere Schauen des Lehrers zu wecken für das Zusammenwirken von sich offenbarender Vergangenheit und sich verbergender Zukunft – das war ein zentraler Aspekt im pädagogischen Impuls Rudolf Steiners. Auch zukünftige Begabungen bedürfen der Pflege.

Lehrpersonen unterrichten Lernende und benoten anschliessend objektiv die Resultate, die ihr Unterrichten bei den Objekten des Unterrichts hervorgerufen hat. Von dieser Auffassung muss und darf sich das Leben in einer Rudolf Steiner Schule gründlich unterscheiden. Der vielschichtige Lernvorgang ist ein gemeinsames, unwiederholbares,

das heisst nicht standardisierbares Geschehen zweier oder mehrerer Individualitäten, bei dem sich nicht ein Teilnehmer aus dem Prozess herauslösen kann, um den andern mit einer Zahl einzustufen, wie wenn er als Beurteiler keinen Anteil am Resultat hätte. Zeugnisse sind in einer solchen Schule Dokumente einer individuellen Begegnung im Lernprozess. Ohne Selbsterkenntnis gelingt das kaum.

Lebenspraktischer Kompromiss und Wahrhaftigkeit gegenüber dem Ideal

Rudolf Steiner legte den ersten Lehrern vor Eröffnung der Waldorfschule ein Zweifaches ans Herz: Kompromissbereit zu sein in der Lebenspraxis – kompromisslos zu sein in der Wahrhaftigkeit gegenüber dem Ideal. Wie ist das möglich im Bezug auf die Noten? Folgende Wege ergaben sich aus meiner Erfahrung, weitere ergeben sich für jedes Kollegium beim Suchen der Lösung, wenn das Problem erkannt und eingestanden ist.

1.Selbstverständlich erleichtern wir den Übergang unserer Schüler ins Berufsleben und in die weiterführenden Bildungswege – auch mit Noten, genau in dem Mass, wie das von aussen gefordert wird. Und keine Note mehr!
2. Das bedingt einen radikalen Verzicht auf Noten (oder andere Raster) als bequemes Instrument der Motivierung und Disziplinierung, obwohl es wirksam wäre. Die Wissenschaft von der Steuerung der Menschen durchdringt immer wirksamer das Leben, immer selbstverständlicher werden Wähler, Kunden, Mitarbeitende, Lernende durch intelligente Verfahren, Technologien, Belohnungen und Druckmittel zum erwünschten Verhalten «motiviert». Eine Rudolf Steiner Schule würde sich aber in eine elementare Unwahrhaftigkeit gegenüber dem Ideal begeben, wenn sie zur Steuerung durch ein Notensystem ja sagen würde. Zum freien Menschen kann ein Kind nicht subtil gesteuert werden, sondern es kann durch wahres Interesse dazu erwachen.
3. Noten gedeihen in der Künstlichkeit einer Schulwelt. Jugendliche finden den «raueren Wind des Lebens» gerade nicht in lebensfernen Notensystemen, sondern durch ausgedehnte Praktika, in denen sie Verantwortung übernehmen lernen und dabei anfänglich erfahren, worin die nicht ausgedachten Prüfungen, die echten Reifeprüfungen bestehen. Man kann die Anfänge davon schon im Gartenbauunterricht erkennen: Keine Bildungsdirektion oder IMS-Konferenz definiert Anforderungen und schraubt willkürlich an den Skalen, sondern die Erde, die Pflanzenwelt stellen Anforderungen. So geht es weiter in den Praktika mit der Anforderung, für Patienten, Kinder, Kunden, Kühe usw. gewissenhaft da zu sein. Vor solcher Erfahrung enthüllen Notendurchschnitte ihre lebenspraktische Bedeutungslosigkeit. Dafür erfahren Schüler konkret die Bedeutung dessen, dass man wirklich etwas gelernt hat, weiss und kann und weiter lernen will.
4. Das Kollegium bleibt auf dem neusten Stand der Anforderungen, welche von den weiterführenden Berufs- und Bildungswegen gestellt werden (sich an der Maturität zu orientieren genügt nicht, auch die darauffolgenden Studiengänge, jegliche Berufsschulen, Höheren Fachschulen usw. müssen einbezogen werden). In individuellen Gesprächen mit den Lehrern kann dann der Schüler vertieft erfahren, «wo er steht» – zwischen seiner Begabung und seinem bisherigen Lernprozess einerseits und dem, was er anstrebt, andererseits. Das setzt voraus, dass der Lehrer als Gesprächspartner nicht nur die

«Leistungen» des Schülers kennt, sondern sich ein umfassendes Bild von dessen dynamischer Entwicklung als Individualität erarbeitet (auch mit Hilfe des Austauschs an der Konferenz) und zugleich die aktuellen Anforderungen der Aussenwelt und ihre Tendenzen kennt (auch dies in Arbeitsteilung).
5. Ein geschriebenes Zeugnis vermag solche Gespräche zum Jahresabschluss auf den Punkt zu bringen. Es bildet einen unverzichtbaren Ausgleich zum von aussen aufgedrängten Notenzeugnis. Es bekennt sich zur Subjektivität, Noten vertuschen sie. Solche mehr beschreibenden als beurteilenden Dokumente stellen nicht eine Technik dar, sondern sind Teil des von Rudolf Steiner initiierten Projekts «Erziehungskunst». Das heisst, es braucht ein Können, das Übung und Pflege voraussetzt – eine darauf zielende Schulkultur. Rudolf Steiner deutete beim ersten Versuch, eine der neuen Pädagogik entsprechende Zeugnisform zu entwickeln, die Richtung an: «ein treues Bild, ein Leitmotiv für die Zukunft geben; möglichst wenig einstufen». Seine kritische Bilanz nach vier Jahren: «Wir müssen mehr Phantasie in die Formulierung hineinlegen. Mehr Fleiss und Liebe sind anzuwenden. Auf die Schülerindividualität muss mit mehr Liebe geblickt werden. Es lassen sich nicht Regeln angeben, sonst müsste für jeden Schüler eine besondere Regel da sein.»

Peter Lüthi

Béla 9.Klasse

Aus dem Vorstand

Die nicht ganz so alljährliche Feier?

Den Alltag mit Aufstehen, Duschen, Kaffeetrinken, Arbeiten und Schlafen zu durchbrechen ist wichtig und notwendig. Da sind die zahlreichen Jahresfeste sehr hilfreich, um dem Jahr und den Tagen einen etwas anderen Rhythmus zu geben.

Zusätzlich zu den Jahresfesten haben wir bald eine weitere Möglichkeit, etwas Schönes zu feiern.

Nachdem die erste Bauetappe der Schulraumentwicklung zum Ersatz der Provisorien weit vorangeschritten ist, möchten wir ein Einweihungsfest planen. Die Gestalt der neuen Gebäude ist aus unserer Sicht sehr gelungen und fügt sich schön in die bestehende Umgebung ein. Eine zusätzliche markante Bereicherung des Aussenbereiches für die Elementarstufe wird durch den Pavillon zwischen Kindergärten und dem Erst- und Zweitklassgebäude geschaffen.

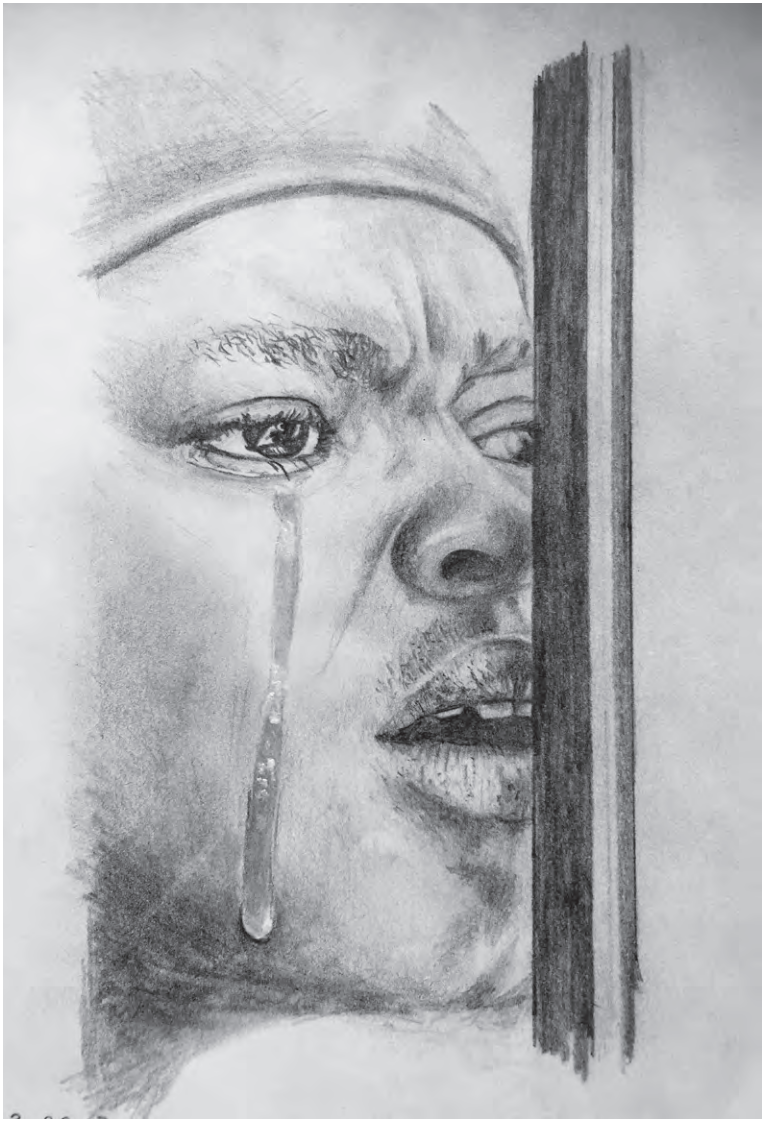
Unsere Schulgemeinschaft aus Lehrenden, Lernenden und Eltern kann die neuen Schulräume im Sommer und Herbst dieses Jahres beziehen. Nebst des alljährlich stattfindenden Schulhaus-Putzfestes, ist somit dieses Jahr auch ein Umzug geplant. Wir freuen uns dann auf ein wundervolles Einweihungsfest der neuen Schulräume.

Mit dem Einweihungsfest wollen wir alsdann auch allen fleissigen Mithelferinnen und Mithelfern danken für ihre unermüdlich geleistete Arbeit. Unzählige Stunden an Freiwilligenarbeit sind uns allen von diesen Menschen geschenkt worden.

Die Kraft, die uns ein solches Neubauprojekt kostet, ist gut investiert. Wir erleben das stetig in den bereits bestehenden Gebäuden. Diese Energie trägt unsere Schule in die Zukunft.

Lasst uns die Vorbereitungen für diese nicht alljährliche Eröffnungsfeier am Herbstquartalsfest 2021 beginnen.

Herzlich
Der Vorstand



Leonie O. 11. Klasse

Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt. (Mahatma Gandhi)

Aus dem Epochenheft von Simon 9.Klasse

INSERTIONS-BESTIMMUNGEN

INSERATE – FORMATE – PREISE

1 / 1 Seite	118 x 173 mm	Fr. 220.–
1 / 2 Seite	118 x 84 mm	Fr. 120.–
1 / 3 Seite	118 x 53 mm	Fr. 80.–
1 / 4 Seite	57 x 84 mm	Fr. 60.–

Preise exkl. 7.7 % MwSt., Platzierung auf der Umschlagseite + 25 %

Anzeigenschluss Winter: 12. November 2021
Inseratvorlagen: Daten nach Möglichkeit in Erscheinungsgrösse, können als PDF direkt an info@alinea.ch gesendet werden. Bearbeitungen wie Neusatz, Gestaltung oder PDF-Erstellung werden separat nach Aufwand verrechnet.

Inseratenverwaltung:
Alinéa AG, Eichbüelstrasse 27, 8618 Oetwil am See
Telefon 044 932 75 79, Fax 044 932 75 80
info@alinea.ch

www.bewegungspraxis.ch

Bewegungspraxis

Praxis für Heileurythmie / Eurythmietherapie / Mind-Body-Medicine

Wollen Sie ihrem Kind etwas Gutes tun?
Bewegungstherapie ist hilfreich für motorischen, geistigen, emotionalen und sozialen Wachstum. Effizientes Lernen, bessere Lebensqualität und Gesundheitsorientierung kann angeregt werden.

Anwendungen: Stressabbau, Legasthenie, Hilfe bei unkonzentriertem, unruhigem und impulsivem Verhalten, Zahnheileurythmie, Augenheileurythmie, Training und Beratung bei unangepasstem Verhalten von Kindern oder Jugendlichen und ….

Herbert Langmair
Achtsamkeitstrainer (MBSR), MA Eurythmietherapie, Sozialpädagoge HF

Tel. 044 954 37 34
Praxisraum an der Rudolf Steiner Schule Wetzikon
Praxisraum an der Integrativen Onkologie Zürich

Krankenkassenanerkennung
www.bewegungspraxis.ch, bewegungspraxis@web.de

ATEM YOGA MEDITATION
Die ganz andere
GEBURTSVORBEREITUNG
INFOS: Sylvie Hörle Hebamme
ganz-frau@bluewin.ch

Sabine Schaer
Heileurythmie
Hausharmonisierungen
Körperharmonisierung
Spitalstr. 90
8620 Wetzikon
Tel. 043 488 00 43
schaer.sabine@bluewin.ch

Kursausschreibung
Gesundheitskurs Eurythmie

Lebenskäfte im Körper aktivierend, aufbauend, harmonisierend, verjüngend. Wirkt vorbeugend oder unterstützend insbesondere bei Ablagerungs- sowie Stoffwechselkrankheiten und allgemenen Alterserscheinungen. Stärkt das Immunsystem. Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Kurs 1: Jeweils Dienstag 8.30 – 9.30 Uhr an der RSSZO, Wetzikon
Kurs 2: Jeweils Mittwoch,18.30 – 19.30 Uhr, Schulhaus, Russikon

Kursleitung: Sabine Schaer, Dipl. Eurythmie-Therapeutin, Bewegungstherapeutin ED-KsT

Nähere Angaben unter **www.heileurythmie-schaer.ch**, oder
043 488 00 43, schaer.sabine@bluewin.ch

www.bewegungspraxis.ch

Bewegungspraxis

MBSR-Training Achtsamkeitstraining,
Körperarbeit und Gemeinsames Erforschen
des eigenen Kommunikationsverhaltens

Wollen Sie sich selber etwas Gutes tun?
In der Bewältigung unseres Alltags, ist Stress oft unvermeidlich. Körper und Geist werden durch die jeweilige Lebenssituation, Ohnmachtsgefühlen und anderen Beschwerden auseinandergetrieben.

Wir werden uns zunehmend bewusst alles dessen, was uns im Leben fordert – um es besser mit unserer ganz individuellen Konstitution in Einklang zu bringen und loszulassen.

In den nächsten Wochen werden auf Anfrage Schnupperkurse stattfinden.
Zeit: Montag Abende von 19.00–21.00 Uhr, Kosten: CHF 40.–

Bitte melden Sie sich bis am Vortag um 18.00 Uhr bei:
bewegungspraxis@web.de
5.7./6.9./27.9.2021

Wir treffen uns im Heileurythmieraum an der RSS

Der Achtwochenkurs findet nach den Herbstferien am Montag oder Mittwoch abends um 19.00 Uhr statt.

Herbert Langmair
Achtsamkeitstrainer (MBSR),
MA Eurythmietherapie, Sozialpädagoge HF
Tel. 044 954 37 34
Praxisraum an der Rudolf Steiner Schule Wetzikon
Praxisraum an der Integrativen Onkologie Zürich
www.bewegungspraxis.ch

vivazzo
Kundengärtner

Qualität für den Garten

Garten? Natürlich!

Naturnaher Gartenbau
Naturnahe Pflege von
Gärten und Grünanlagen

Vivazzo Kundengärtner
Eggwisenstrasse 1
8320 Fehraltorf
043 466 91 45

ehemals Portulac

vivazzo.ch/kundengaertner
kundengaertner@vivazzo.ch

Ob elementar, praktisch oder heimelig: Unsere Naturgarten vereinen

- **wichtige Biodiversität**
- **auserwählte Baumaterialien**
- **nachhaltige Gartenpflege**

Mit Leib und Seele

ART GARTEN GmbH

ArtGarten Swiss GmbH
Asylstrasse 21, 8620 Wetzikon ZH
www.artgarten.ch
www.facebook.com/artgarten.ch

PRAXIS am BAHNHOF

365 Tage von 8 – 20 Uhr für Sie geöffnet!

Bei uns arbeiten **Fachärzte** aus den Bereichen:

- Allgemeinmedizin
- Dermatologie
- Gynäkologie
- Orthopädie
- Pädiatrie

Als **Notfallpraxis** helfen wir auch bei medizinischen Notfällen!

Dorfstrasse 43/44 | 8630 Rüti | ☎ 055 555 05 05 | www.praxisambahnhof.ch

Wohnen mit Sinn und Geist.

Das Alters- und Pflegeheim Birkenrain bietet Ihnen ein Leben in familiärer Gemeinschaft, wo Ihnen alle Hausarbeiten abgenommen werden. Mit Anthroposophischer Pflege, einem gastronomischen Angebot mit Bio-Produkten, Nachhaltigkeit bei Wasch- und Reinigungsmitteln und einem vielseitigen, kulturellen Programm.

Sie dürfen gerne einmal ganz unverbindlich reinschauen? Oder möchten Sie sich für eine unserer kostenlosen Veranstaltungen anmelden? Wir freuen uns auf Sie.

Birkenrain
Alters- und Pflegeheim
Bellariastrasse 21
8002 Zürich

sekretariat@birkenrain.ch
044 383 07 11
www.birkenrain.ch

vivazzo
Biogärtnerei

Qualität aus dem Garten

Im Hofladen

Marktfrisch und aus Eigenproduktion

ehemals Portulac

Gemüse, Salate, Kräuter, Früchte, Getreide, Mehl, Eingemachtes und Backwaren

Vivazzo Biogärtnerei
Eggwisenstrasse 1
8320 Fehraltorf
043 466 91 44

Di 9–12 Uhr
14–18 Uhr
Mi 9–12 Uhr
Fr 14–18 Uhr
Sa 9–12 Uhr

vivazzo.ch/biogaertnerei
gemuesebestellung.vivazzo.ch
markt@vivazzo.ch

SCHUHSERVICE
... schnell und gut ...

Schuhmacherei
„CHEZ GEORGES“
Forchstrasse 185 A
8132 Hinteregg

TEL 021 566 25 11
georgesriedel@gmail.com

Liste der Partnernetzwerk Geschäfte der Rudolf-Steiner-Schule Zürcher Oberland

Geschäft	Branche / Anmerkung	Adresse	Ort
Bertschinger Innenausbau AG	Innenausbau	Bannholzstrasse 6	Bubikon
Drogerie Teufer	Gesundheit & Schönheit	Turmstrasse 17	Pfäffikon ZH
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Baumberger	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Fadezeinli	Heinrich Gujerstrasse 3	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Dorfstrasse 42	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Sennhüttenweg 4	Fehraltorf
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Laufenbachstrasse 12	Gossau
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Apotheke Greifensee	Burstwiesenstrasse 1	Greifensee
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Studbachstrasse 9	Hinwil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Sundry Shop	Kugelgasse 1 / Seestrasse	Männedorf
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Herrenbekleidung Roos	Freiestrasse 4	Uster
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Hiltebrand Bettwaren	Schlipfstrasse 1	Wald
Ernst Meier AG	Garten Center Meier (nur Verkauf im Garten-Center, keine Gartenarbeiten)	Kreuzstrasse 2	Dürnten
Farbhuus	Biofarben, Livos Produkte	Rapperswilerstrassse 1	Rüti
Form und Farbe	Malerarbeiten mit Naturfarben	Spinnereiweg 4	Ottikon b. Kemptthal
Kornladen Kempten	Biologishe Lebensmittel, Reform, Bücher	Bahnhofstrasse 294	Wetzikon
Martin Boos	Mediator und Konfliktberater	Morgenrainstrasse 12	Wetzikon
Naturbett-Center	Massivholz-Möbel, Biobettwaren für Kinder und Erwachsene	Buechstrasse 2	Jona
Naturnaher Gartenbau Sierts	Gartenbau	Im Riedtli	Fischental
Pneuhaus Rütihof AG	Reifen und Autoservice	Unterwiesstrasse 3	Rüti
Praxis für Physiotherapie und Shiatsu Irene Keller	Therapie	Adetswilerstrasse 3A	Bäretswil
St. Peter Apotheke	Komplementärmedizin – die Stärke der St. Peter Apotheke	St. Petersstrasse 16	Zürich
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Motorenstrasse 2	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Rapperswilerstrasse 6	Wetzikon
Teuferskulinaria	Bioladen und Reformhaus	Seestrasse 2	Pfäffikon ZH
Tösstal-Apotheke, Jörg Trümpi AG	Drogerie, Reform, Kosmetik	Dorfstrasse 42	Bauma
Veloplus	Velo- und Bikezubehör	Rapperswilerstrasse 22	Wetzikon

Sie unterstützen die Schule, wenn Sie diese Geschäfte bei Ihrem Einkauf berücksichtigen, die Belege sammeln und dem Partnernetzwerk periodisch zustellen. Die Geschäfte vergüten einen Prozentsatz der Einkaufsbeträge an die Schule. Die aktuellste Liste finden Sie unter: www.rsszo.ch/schule/partnernetzwerk/

Halbtages-Spielgruppe

Sunneschy
Wetzikon

an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Spielgruppe
Montag bis Donnerstag
von 87yy – RS9y Uhr
für Kinder ab S75 bis Kindergarteneintritt

Eltern-Kind-Treff
Freitag von 97Zy – RRZy Uhr
für Eltern mit Kleinkindern Tybis Z Jahrej

Auskunft und Anmeldung
Tanja Henschel
Telefon: y55 S6y R5 67
www7sgsunneschy7ch

Stephan Sierts
Naturnaher Gartenbau
[Der Garten ist die Seele des Hauses]

Rietli 1
8497 Fischenthal
Telefon 055 245 19 50
Mobile 079 602 30 17

Wir bauen für Ihr Wohlbefinden
p•sulser

P. Sulser Architektur GmbH
Im Tobel 5, 8340 Hinwil, www.psulser.ch

BS//STROHMEIER AG

Dach Wand Spengler Solar Energie

8620 Wetzikon 8340 Hinwil Telefon 044 970 38 00

www.strohmeier-ag.ch

GANZ FRAU

Raum für ganzheitliche Frauengesundheit und Bewusstheit

Beratung Energiebehandlungen Frauenprozesse

Ernährung Homöopathie Beckenbodenarbeit

Hebammensprechstunde Kurse

Kleingruppen und private Sitzungen, Wernetshausen

Infos und Anmeldung: Sylvie Hörle / ganz-frau@bluewin.ch / 079/424 41 24

HOF WAGENBURG SEEGRÄBEN

Hofladen mit Bio- und Demeter Produkten

Öffnungszeiten:
Di bis Fr: 9-12 und 14-18.30 Uhr
Samstag: 9-16 Uhr

Verein Zürcher Eingliederung ✿ Tel. 044 932 26 37 ✿ hof-wagenburg.ch

naef
natursauna

WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18
www.naef-natursauna.ch

Experiment Handsticken
modern – kreativ - erholsam
Margrit Bleiker
Schönau, Rütistrasse 105
8645 Jona-Kempraten
Tel. 055 210 53 18
www.margritbleiker.ch

DESIGN & PRINT
FLYER | PLAKATE | BROSCHÜREN | AKZIDENZEN

www.alinea.ch

alinéa
gestaltung | realisation

HAUS ODER WOHNUNG

ZUM BESTEN PREIS VERKAUFEN

- Honorar nur bei Erfolg
- Alles von A-Z inbegriffen
- Keine teure Provision
- Keine versteckten Kosten

VENDOMO IMMOBILIEN

festpreis | erfolgsbasiert | transparent

FESTPREIS

CHF 8’700

BEITRAG an RSSZO

Wir unterstützen die RSSZO mit CHF 500 pro neuen Auftrag.

Nehmen Sie Bezug auf dieses Inserat.

044 350 11 22

anfrage@vendomo.ch

www.vendomo.ch

VELOPLUS
AUSRÜSTUNG FÜR ABENTEUER
KLIMAFREUNDLICHE SOMMERFERIEN?
Rüste dich für dein Veloabenteuer aus.
www.veloplus.ch | Veloplus Wetzikon:
Rapperswilerstrasse 22, 8620 Wetzikon